

Am 6. Februar brachte die Katamaran-Fähre unsere Gruppe aus 15 Wohnmobilen von Tarifa (wo sich die Gruppe getroffen hatte) nach Tanger. Wir betraten damit afrikanischen Boden.

Es dauerte recht lange bis wir alle Zollformalitäten für das Womo erledigt hatten (zollfreie Einfuhr, Absicherung, dass wir es spätestens nach 6 Monaten wieder ausführen). Es liefen viele Uniformierte herum, aber die Ordnung im Hafen war wenig strukturiert. Während der Zeit tauschte Shenja 500 € in 5340 Dirham um. Es soll schwierig sein, etwas in Marokko nicht mit Bargeld zu bezahlen. Aber außer den Ausgaben für Diesel fürs Womo, Lebensmittel und außerplanmäßige Restaurantbesuche sowie Souvenirs ist bei uns alles in Euro schon bezahlt (2300.- Euro für alle Leistungen: Fähre, Camping, Führungen, gemeinsame Mahlzeiten,... und das alles für 2 Personen über mehr als 4 Wochen). Tanger durchfuhren wir anschließend ohne Aufenthalt. Die Stadt ist eine phönizische Gründung (5. Jahrhundert vor Christus) und sah seit dem viele Herren. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war es eine Internationale Zone, bekannt wegen des Freihafens und des Schmuggels, getrennt vom übrigen Umland. Erst seit der Neugründung des Staates Marokko im Jahre 1956 gehört die Stadt auch zu diesem Staat, wogegen das übrige Territorium des heutigen Marokko vorher Kolonien von Spanien (Nordteil) und Frankreich (Südteil) waren.

Am ersten Tag auf afrikanischen Boden machten wir auf dem wenig komfortablen Campingplatz in Asilah Halt. Es liegt am Atlantik, 40 km südlich von Tanger.



Karte Marokkos.

Der ca. 19 000 Einwohner zählende Ort hat eine portugiesisch beeinflusste Medina (= arabische Bezeichnung für Altstadt). Die Portugiesen waren hier ab dem 15. Jahrhundert, bevor sie von den Spaniern abgelöst wurden.

In die Medina führte uns ein Fußmarsch. Wir schlenderten durch die engen Gassen der Altstadt und beobachteten das Leben. Es gibt viele Jugendliche. Sie sind modern gekleidet. Ab und zu sieht man auch nicht verhüllte, modisch gekleidete junge Mädchen. Die Alten sind traditionell in der Jelabah (alles

bedeckender Kaftan) gekleidet und sitzen auf einem Esel (insofern sie kein Auto haben). Wir beobachteten ganze Familien, von denen jedes Mitglied auf seinem Esel ritt (Beine oft zu einer Seite). Beachte: Asilah ist keine Großstadt.



Auf dem Markt.



Parkplatz am Markt.

Asilah hat eine gut erhaltene Stadtmauer aus portugiesischer Zeit. Sie verläuft u.a. entlang des Atlantikufers.



Stadtmauer bei Ebbe. Auffällig ist, wie (schmutzig) braun das Wasser des Atlantiks in Ufernähe

ist. Mich erstaunt deshalb, dass hierher Franzosen zum Urlaub an den Strand kommen.



Straße in Asilah. Im Gegensatz zum Atlantikufer in der Altstadt (Unmengen Müll im Wasser) machte die Straßen einen sauberen Eindruck.



Es gibt viele schucke Ecken, viele Souvenirläden, in deren Nähe sich die nicht aufdringlichen Verkäufer aufhalten.



Das Schweizer Ehepaar Inge und Hans (links) aus unserer Gruppe mit Shenja auf der Stadtmauer. Wir tranken zusammen in einem Straßenkaffee jeder ein Glas recht süßen Minzentees (grüne Minze drin, nicht getrocknet). Für 5 Gläser bezahlten wir weniger als 30 Dirham (unter 3 €).



Turm El Kamra an der Stadtmauer von Asilah.